

## **„Die Schöpfung“ an der Universität Dortmund**

Vor ziemlich genau 20 Jahren, am 22. Juni 1988 wurde „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn im Rahmen der 3. Internationalen Musikwochen zum zweiten Mal an der Universität Dortmund aufgeführt (nachdem sie das erste Mal am 31. 1. 1981 im Rahmen der „Dortmunder Universitätskonzerte“ erklungen war). Schon 1981 wurde in einem Begleitheft „die Bedrohung der Schöpfung“ angesprochen, 1988 wurde sogar in einem Rahmenprogramm mit Vorträgen und Kolloquien über das Thema „Schöpfung und Umweltzerstörung“ – beide Male unter der Ägide von Willi Gundlach - nachgedacht. In der sechsten der Dortmunder Universitätsreden stellte der Bochumer Theologe Jürgen Ebach damals fest, „dass man heute nicht unkommentiert, nicht ohne Zweifel und jedenfalls nicht ohne Nachfragen Haydns ‚Schöpfung‘ aufführen könne, soll nicht nach der Weise eines blind-affirmativen Kulturbetriebs ein großes Werk der europäischen Kultur nach- und abgefeiert werden, als ob nicht die gegenwärtige Lage die Kunst Lügen strafe.“ Solcherlei Überlegungen haben dazu geführt, das Nachdenken diesmal nicht als Beiwerk zu etablieren, sondern – emotional dringlicher - die „Schöpfungsfrage“ im Werk selbst zu stellen.

Denn Ebachs Nachfragen sind aktueller denn je. Deren erste richtet sich an die Rolle, die der Mensch in der Schöpfung spielt. Bei Haydn steht er in strahlendem, ungetrübten C-Dur „gen Himmel aufgerichtet – ein König der Natur“, eine Haltung, die wir heute nur noch als anmaßend empfinden können. Und der Mensch ist natürlich ein Mann, in dessen Bild ein kaum verhohlener – wie Ebach schreibt – „phallokratischer Machtwahn“ mitschwingt und vor allem auch – entsprechend dem Geschlechterbild des ausgehenden 18. Jahrhunderts – ein Mann, der dem ‚Weibe‘ übergeordnet ist. Diese Hierarchie zwischen Mann und Frau ist aber gar nicht Bestandteil der ersten beiden Kapitel der Genesis, sondern wird von Gott erst nach dem Sündenfall als Strafe verkündet.

Es ist ein erwünschter Nebeneffekt, dass diese theologisch fragwürdigen Punkte beim Fortfall des dritten Teils nicht mehr zum Tragen kommen. Statt dessen wird mit der Darstellung des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Paradies die Schöpfungsgeschichte erst komplettiert und die Möglichkeit gegeben, den neuerlichen Sündenfall, vor dem wir heute stehen, künstlerisch zu thematisieren.

Gelegenheit dazu geben Elemente, die in den Originalquellen – wenn auch nur keimhaft – vorhanden sind: Immerhin gibt es zum einen dort kurz vor Schluss das aufschlussreiche Rezitativ „O glücklich Paar, wärt glücklich immerfort, wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen, als ihr habt und mehr zu wissen, als ihr sollt“, das durchaus als vorsichtige Kritik am Fortschrittsglauben im Gefolge einer einseitig verstandenen „Aufklärung“ gewertet werden kann. Zum anderen schildert John Milton in „Paradise lost“ die Ausweisung aus dem Paradies nicht als Ende, sondern als Aufbruch zu einer neuen Chance („vor ihnen lag offen die Welt“), als Möglichkeit der Bewährung. Und von hier ist der Weg nicht mehr weit zu der Frage, ob wir wohl diese Probe bestehen werden...

Reinhard Fehling

Mitwirkende:

Petra Hasse-Becker (Sopran)

Markus Francke (Tenor)

Gerrit Miehle (Bass)

Der Internationale Studierendenchor „Campus Cantat“

Das „Campus Cantat“ Orchester

Konzept, Komposition und Leitung: Reinhard Fehling

# Die Schöpfung

Oratorium in drei Teilen

Musik von **Joseph Haydn**

Text von **Gottfried van Swieten**

Uraufführung: Wien, 1798

---

## ERSTER TEIL

*Nr. 1 Einleitung*

### Die Vorstellung des Chaos

*Rezitativ mit Chor*

#### RAPHAEL

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde,  
und die Erde war ohne Form und leer,  
und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

#### CHOR

Und der Geist Gottes  
Schwebte auf der Fläche der Wasser,  
Und Gott sprach: Es werde Licht!  
Und es ward Licht.

#### URIEL

Und Gott sah das Licht, daß es gut war,  
und Gott schied das Licht von der Finsternis.

*Nr. 2 Arie mit Chor*

#### URIEL

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle  
Des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten:  
Der erste Tag entstand.  
Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor.  
Erstarrt entflieht der Höllengeister Schar  
In des Abgrunds Tiefen hinab  
Zur ewigen Nacht.

#### CHOR

Verzweiflung, Wut und Schrecken

Begleiten ihren Sturz,  
Und eine neue Welt  
Entspringt auf Gottes Wort.

*Nr. 3 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Und Gott machte das Firmament und teilte die Wasser,  
die unter dem Firmament waren, von den Gewässern,  
die ober dem Firmament waren, und es ward so.  
Da tobten brausend heftige Stürme; wie Spreu vor  
dem Winde, so flogen die Wolken, die Luft  
durchschnitten feurige Blitze und schrecklich rollten  
die Donner umher. Der Flut entstieg auf sein Geheiß  
der allerquickende Regen, der allerverheerende  
Schauer, der leichte, flockige Schnee.

*Nr. 4 Chor mit Sopransolo*

**GABRIEL**

Mit Staunen sieht das Wunderwerk  
Der Himmelsbürger frohe Schar,  
Und laut ertönt aus ihren Kehlen  
Des Schöpfers Lob,  
Das Lob des zweiten Tags.

**CHOR**

Und laut ertönt aus ihren Kehlen  
Des Schöpfers Lob,  
Das Lob des zweiten Tags.

*Nr. 5 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser  
unter dem Himmel zusammen an einem Platz  
und es erscheine das trockne Land; und es ward so.  
Und Gott nannte das trockne Land "Erde"  
und die Sammlung der Wasser nannte er "Meer";  
Und Gott sah, daß es gut war.

*Nr. 6 Arie*

**RAPHAEL**

Rollend in schäumenden Wellen  
Bewegt sich ungestüm das Meer.  
Hügel und Felsen erscheinen,  
Der Berge Gipfel steigt empor.  
Die Fläche, weit gedehnt,  
Durchläuft der breite Strom  
In mancher Krümme.

Leise rauschend gleitet fort  
Im stillen Tal der helle Bach.

*Nr. 7 Rezitativ*

**GABRIEL**

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras  
hervor, Kräuter. die Samen geben,  
und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art  
gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben  
auf der Erde; und es ward so.

*Nr. 8 Arie*

**GABRIEL**

Nun beut die Flur das frische Grün  
Dem Auge zur Ergötzung dar.  
Den anmutsvollen Blick  
Erhöht der Blumen sanfter Schmuck.  
Hier duften Kräuter Balsam aus,  
Hier sproßt den Wunden Heil.  
Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last;  
Hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich,  
Den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

*Nr. 9 Rezitativ*

**URIEL**

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten  
den dritten Tag, Gott preisend und sprechend:

*Nr. 10 Chor*

**CHOR**

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,  
Laßt euren Lobgesang erschallen!  
Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott,  
Denn er hat Himmel und Erde  
Bekleidet in herrlicher Pracht!

*Nr. 11 Rezitativ*

**URIEL**

Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste  
des Himmels, um den Tag von der Nacht zu  
scheiden und Licht auf der Erde zu geben,  
und es seien diese für Zeichen und für Zeiten  
und für Tage und für Jahre. Er machte die  
Sterne gleichfalls.

*Nr. 12 Rezitativ*

## **URIEL**

In vollem Glanze steigt jetzt  
Die Sonne strahlend auf,  
Ein wonnevoller Bräutigam,  
Ein Riese stolz und froh,  
Zu rennen seine Bahn.  
Mit leisem Gang und sanftem Schimmer  
Schleicht der Mond die stille Nacht hindurch.  
Den ausgedehnten Himmelsraum  
Ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold.  
Und die Söhne Gottes  
Verkündigten den vierten Tag  
Mit himmlischem Gesang,  
Seine Macht ausrufend also:

*Nr. 13 Chor mit Soli*

## **CHOR**

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Und seiner Hände Werk  
Zeigt an das Firmament.

## **GABRIEL, URIEL, RAPHAEL**

Dem kommenden Tage sagt es der Tag,  
Die Nacht, die verschwand, der folgenden Nacht:

## **CHOR**

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Und seiner Hände Werk  
Zeigt an das Firmament.

## **GABRIEL, URIEL, RAPHAEL**

In alle Welt ergeht das Wort,  
Jedem Ohre klingend,  
Keiner Zunge fremd:

## **CHOR**

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Und seiner Hände Werk  
Zeigt an das Firmament.

## **ZWEITER TEIL**

*Nr. 14 Rezitativ*

## **GABRIEL**

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der  
Fülle hervor webende Geschöpfe, die Leben  
haben, und Vögel, die über der Erde fliegen

mögen in dem offenen Firmamente  
des Himmels.

*Nr. 15 Arie*

**GABRIEL**

Auf starkem Fittiche  
Schwinget sich der Adler stolz  
Und teilet die Luft  
Im schnellsten Fluge  
Zur Sonne hin.  
Den Morgen grüßt  
Der Lerche frohes Lied,  
Und Liebe girrt  
Das zarte Taubenpaar.  
Aus jedem Busch und Hain erschallt  
Der Nachtigallen süße Kehle.  
Noch drückte Gram nicht ihre Brust,  
Noch war zur Klage nicht gestimmt  
Ihr reizender Gesang.

*Nr. 16 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Und Gott schuf große Walfische und ein  
jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt,  
und Gott segnete sie, sprechend:  
Seid fruchtbar alle, mehret euch,  
Bewohner der Luft, vermehret euch  
Und singt auf jedem Aste!  
Mehret euch, ihr Flutenbewohner,  
Und füllet jede Tiefe!  
Seid fruchtbar, wachset, mehret euch,  
Erfreuet euch in eurem Gott!

*Nr. 17 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Und die Engel rührten ihr' unsterblichen Harfen  
und sangen die Wunder des fünften Tags.

*Nr. 18 Terzett*

**GABRIEL**

In holder Anmut stehn,  
Mit jungem Grün geschmückt,  
Die wogigten Hügel da.  
Aus ihren Adern quillt  
In fließendem Kristall  
Der kühlende Bach hervor.

**URIEL**

In frohen Kreisen schwebt,  
Sich wiegend in der Luft,  
Der munteren Vögel Schar.  
Den bunten Federglanz  
Erhöht im Wechselflug  
Das goldene Sonnenlicht.

**RAPHAEL**

Das helle Naß durchblitzt  
Der Fisch und windet sich  
Im steten Gewühl umher.  
Vom tiefsten Meeresgrund  
Wälzet sich Leviathan  
Auf schäumender Well' empor.

**GABRIEL, URIEL, RAPHAEL**

Wie viel sind deiner Werk', o Gott!  
Wer fasset ihre Zahl?  
Wer, o Gott! Wer fasset ihre Zahl?

*Nr. 19 Chor mit Soli*

**CHOR**

Der Herr ist groß in seiner Macht,  
Und ewig bleibt sein Ruhm.

*Nr. 20 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor  
lebende Geschöpfe nach ihrer Art: Vieh und  
kriechendes Gewürm und Tiere der Erde nach  
ihren Gattungen.

*Nr. 21 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Gleich öffnet sich der Erde Schoß  
Und sie gebiert auf Gottes Wort  
Geschöpfe jeder Art,  
In vollem Wuchs und ohne Zahl.  
Vor Freude brüllend steht der Löwe da.  
Hier schießt der gelenkige Tiger empor.  
Das zackige Haupt erhebt der schnelle Hirsch.  
Mit fliegender Mähne springt und wieh'rt  
Voll Mut und Kraft das edle Roß.  
Auf grünen Matten weidet schon  
Das Rind, in Herden abgeteilt.  
Die Triften deckt, als wie gesät,  
Das wollenreiche, sanfte Schaf.

Wie Staub verbreitet sich  
In Schwarm und Wirbel  
Das Heer der Insekten.  
In langen Zügen kriecht  
Am Boden das Gewürm.

*Nr. 22 Arie*

**RAPHAEL**

Nun scheint in vollem Glanze der Himmel,  
Nun prangt in ihrem Schmucke die Erde.  
Die Luft erfüllt das leichte Gefieder,  
Das Wasser schwellt der Fische Gewimmel,  
Den Boden drückt der Tiere Last.  
Doch war noch alles nicht vollbracht.  
Dem ganzen fehlte das Geschöpf,  
Das Gottes Werke dankbar sehn,  
Des Herren Güte preisen soll.

*Nr. 23 Rezitativ*

**URIEL**

Und Gott schuf den Menschen nach seinem  
Ebenbilde, nach dem Ebenbilde Gottes schuf er  
ihn. Mann und Weib erschuf er sie. Den Atem des  
Lebens hauchte er in sein Angesicht, und der  
Mensch wurde zur lebendigen Seele.

*Nr. 24 Arie*

**URIEL**

Mit Würd' und Hoheit angetan,  
Mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt,  
Gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch,  
Ein Mann und König der Natur.  
Die breit gewölbt' erhabne Stirn  
Verkünd't der Weisheit tiefen Sinn,  
Und aus dem hellen Blicke strahlt  
Der Geist, des Schöpfers Hauch und Ebenbild.  
An seinen Busen schmieget sich  
Für ihn, aus ihm geformt,  
Die Gattin, hold und anmutsvoll.  
In froher Unschuld lächelt sie,  
Des Frühlings reizend Bild,  
Ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

*Nr. 25 Rezitativ*

**RAPHAEL**

Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte;



und es war sehr gut. Und der himmlische Chor  
feierte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang:

*Nr. 26 Chor*

**CHOR**

Vollendet ist das große Werk,  
Der Schöpfer sieht's und freuet sich.  
Auch unsre Freund' erschalle laut,  
Des Herren Lob sei unser Lied!

*Nr. 27 Terzett*

**GABRIEL, URIEL**

Zu dir, o Herr, blickt alles auf.  
Um Speise fleht dich alles an.  
Du öffnest deine Hand,  
Gesättigt werden sie.

**(RAPHAEL – diese 25 Takte sind gestrichen, sie sind die Basis des neuen 3. Teils)**

Du wendest ab dein Angesicht,  
Da bebet alles und erstarrt.  
Du nimmst den Odem weg,  
In Staub zerfallen sie.)

**GABRIEL, URIEL, RAPHAEL**

Den Odem hauchst du wieder aus,  
Und neues Leben sproßt hervor.  
Verjüngt ist die Gestalt der Erd'  
An Reiz und Kraft.

*Nr. 28 Chor*

**CHOR**

Vollendet ist das große Werk,  
Des Herren Lob sei unser Lied!  
Alles lobe seinen Namen,  
Denn er allein ist hoch erhaben!  
Alleluja! Alleluja!

**DRITTER TEIL**

(Libretto aus „Paradise lost“ nach der Übersetzung von Hans Heinrich Meier eingerichtet von  
Reinhard Fehling)

Nr. 29 Rezitativ und Melodram

**EVA (SOPRAN):**

Wir dürfen essen von jedem Baum,  
aber von der Frucht des Baums  
hier in des Gartens Mitte  
Hat Gott gesagt: ‚Ihr sollt nicht essen,  
und nicht anrühren, dass ihr nicht sterbet‘.

**SCHLANGE (SATAN - TENOR):**

Warum hat Gott dies eigentlich verboten?  
Nun, um euch einzuschüchtern, um euch so  
Unwissend und erniedrigt zu erhalten  
Als seine Diener. Denn er weiß gar wohl,  
Dass euch am Tage, wo ihr davon esst,  
Die Augen vollauf geöffnet werden,  
Vollkommen hell, und werdet sein wie Götter,  
Was gut, was böse ist, erkennen können.  
Die Gründe sind's, die diese schöne Frucht  
Dir, menschenhafte Göttin, anbefehlen:  
So greife zu, und koste unverzagt!

Nr 30 Rezitativ und Chor

**RAPHAEL (BASS):**

Voll Eifer langte sie mit raschem Arm  
Zu böser Stunde pflückend nach der Frucht,  
Sie brach,  
sie aß.

**CHOR:**

Die Erde spürte selbst die Wunde  
und es seufzte die Natur  
Aus ihrem Schoß durch alle Schöpfung auf,  
In Weh bezeugend: Alles ist verloren.

Nr. 31 Duett

**ADAM UND EVA:**

Adam: O holde Gattin,  
Wie bist du nun verloren!  
Entstellt, geschändet, dem Tod geweiht!  
Sag, wie konntest du  
Das ernsteste Verbot missachten,  
o sag, wie konntest du  
der Schändung der verbot'nen Frucht dich so ergeben?  
Und doch, o Gattin,  
an dich gekettet hab' ich mein Leben  
und werde sterben mit dir.

Eva: O teurer Gatte,  
sieh' diese holde, heil'ge Frucht.  
Nimm' zum Dank, die viel verheißt.

Zweifele länger nicht, zögere nicht,  
sieh', was diese milde Hand dir reicht.  
Teurer Gatte,  
zweifle, zög're länger nicht:  
Meine Liebe ist dein Lohn!

**CHOR:**

Da bebte im Innern die Erde,  
es stöhnte in Wehen  
Aufs Neue die Natur.  
Der Himmel grollte  
Mit fernem Donner und weinte  
Tränen der Trauer..

Nr. 32 Rezitativ, Terzett und Chor

**MICHAEL (TENOR):**

Adam und Eva, es genüge euch,  
dass euer Gebet erhört, und dass der Tod,  
Der bei eurer Sünde fällig ward,  
Euch nicht ereilt;  
Gar mancher Tag der Gnade steht euch zu,  
Wo Hand in Hand ihr  
Mit vielen guten Taten  
den einen Frevel bedecken mögt:  
Vielleicht wird dann der Herr,  
Von der Habgier des Todes  
Euch ganz befreien; doch hier  
Im Paradiese zu verweilen  
Geziemt euch nicht:  
Ich kam, euch auszuweisen  
Zu passenderer Scholle,  
von wannen ihr genommen seid.

**TERZETT UND CHOR:**

Und von der Höhe sank  
Die helle Schar der Cherubim heran  
Wie Abendnebel  
Allen hoch voran erglänzte  
Gottes Schwert, wie ein Komet gezogen,  
welches heiß und sengend  
In Dürre jene milde Zone legte;  
Da führt' der Engel rasch  
Das zögernd' Paar  
Hinunter in das Niederreich,  
zum Tor im Osten,  
wo er verschwand.

Sie sahen hinter sich,  
des Paradieses Morgenseite  
eben noch der schöne Sitz des Glückes,

jetzt überzückt von jenem Flammenschwert  
mit schreckenden Gesichtern  
und Waffenfeuerschein:  
Die Pforten waren fest verschlossen,  
Noch rannen Tränen, balde abgewischt;  
Vor ihnen lag offen die Welt, wo sich  
Die Stätte ihres Bleibens fände  
Und die Vorsehung die Schritte wies:  
Sie gingen langsam Hand in Hand,  
Durch Eden einsam ihren Weg.

O, Menschen ihr,  
wärt glücklich immerfort,  
wenn falscher Wahn euch nicht verführt,  
noch mehr zu wünschen, als ihr habt  
und mehr zu wissen, als ihr sollt.

**Aus: Dorothee Sölle „Tränen der Schöpfung“**

GOTT  
nimm meinen schutzwall ein  
schleif meine intelligente burg  
gib mir die gabe der tränen  
zerschlage den hochmut mach mich einfach  
laß mich wasser sein das man trinken kann  
Gib mir die gabe der tränen  
GOTT

wann werden wir die schöpfung weinen hören?  
sie schreit noch:  
laßt mich los!  
hört auf !!  
nein!!!  
GOTT  
lehr uns weinen. feststellen können wir schon  
analysieren haben wir in allen schulen gehabt  
im profit berechnen sind wir führend  
lehr uns weinen

wie kommen wir den langen weg vom achselzucken zu den tränen  
von den tränen zum schrei vom schrei  
zum nein der hoffnung

was sind die namen der hoffnung  
was ist der name deiner hoffnung  
sag ihn mir, meine freundin  
nenn ihn, mein lehrer  
du mußt ihn doch wissen, mein liebster  
vergiß ihn nicht, mein bruder.

meine hoffnung heißt freiheit  
vom aufheulen der megamaschine  
an die ich gefesselt bin  
meine hoffnung schreit wie der hirsch im vergifteten fluß  
nach frischem wasser

meine hoffnung ist mittellos, sie geht zu fuß  
sie hat zeit sie, sie braucht wenig  
meine hoffnung heißt freiheit  
sie läßt sich nicht kaufen  
meine hoffnung wohnt bei den tieren  
und lernt die geduld vom esel  
den fleiß von den regenwürmern  
sie ist schön wie die zugvögel

meine hoffnung heißt reue  
ohne sie waren die menschen nie menschen  
sie wendet sich um und geht  
langsam einen fuß vor den andern setzend  
in die andere richtung sie macht vorschläge und eingaben bei den behörden  
sie hat angst vor der bürokratie aber noch größere  
vor dem ersticken  
es ist ihr peinlich vor den nachbarn  
aber noch peinlicher vor den enkelkindern  
sie sagt klein nicht noch größer  
sie sagt langsam nicht noch schneller  
sie sagt sanft nicht mit gewalt  
sie produziert nicht sie heilt  
sie plündert nicht sie balanciert  
es gibt keinen tag und keine stunde  
für niemanden in der welt  
an dem die umkehr nicht möglich wäre

es gibt kein rathaus und keinen kindergarten  
keine fabrik und keine schule  
keine autoindustrie und keinen chemischen konzern  
keine waffenschmiede und kein fernsehprogramm  
in dem die umkehr nicht möglich wäre

meine hoffnung heißt reue  
meine hoffnung heißt umkehr  
meine hoffnung heißt freiheit  
von der beihilfe zum mord

zärtlich dreht sich die erde  
der kleine blaue planet  
zur liebe geschaffen  
auf unsere liebe wartend

Dann folgt übergangslos aus diesem Haltepunkt heraus der Original-Schlusschor von Haydns Schlusschor:

Singt dem Herrn, alle Stimmen!:

Anhang:

**John Milton's Originaltext aus "Paradise lost":**

Of the Fruit  
Of each Tree in the Garden we may eate, [ 660 ]  
But of the Fruit of this fair Tree amidst  
The Garden, God hath said, Ye shall not eate  
Thereof, nor shall ye touch it, least ye die.

Why then was this forbid? Why but to awe,  
Why but to keep ye low and ignorant,  
His worshippers; he knows that in the day [ 705 ]  
Ye Eate thereof, your Eyes that seem so cleere,  
Yet are but dim, shall perfetly be then  
Op'nd and cleerd, and ye shall be as Gods,  
Knowing both Good and Evil as they know.  
That ye should be as Gods, since I as Man, [ 710 ]

these, these and many more [ 730 ]  
Causes import your need of this fair Fruit.  
Goddess humane, reach then, and freely taste.

So saying, her rash hand in evil hour [ 780 ]  
Forth reaching to the Fruit, she pluck'd, she eat:  
Earth felt the wound, and Nature from her seat  
Sighing through all her Works gave signs of woe,  
That all was lost.

O fairest of Creation, last and best  
Of all Gods works, Creature in whom excell'd  
Whatever can to sight or thought be formd,  
Holy, divine, good, amiable, or sweet!  
How art thou lost, how on a sudden lost, [ 900 ]  
Defac't, deflourd, and now to Death devote?  
Rather how hast thou yeilded to transgress  
The strict forbiddance, how to violate  
The sacred Fruit forbidd'n! som cursed fraud  
Of Enemie hath beguil'd thee, yet unknown, [ 905 ]  
And mee with thee hath ruind, for with thee  
Certain my resolution is to Die;

She gave him of that fair enticing Fruit  
With liberal hand: he scrupl'd not to eat

Against his better knowledge, not deceav'd,  
But fondly overcome with Femal charm.  
Earth trembl'd from her entrails, as again [ 1000 ]  
In pangs, and Nature gave a second groan,  
Skie lowr'd, and muttering Thunder, som sad drops  
Wept at compleating of the mortal Sin.

Adam, Heav'ns high behest no Preface needs:  
Sufficient that thy Prayers are heard, and Death,  
Then due by sentence when thou didst transgress,  
Defeated of his seisure many dayes  
Giv'n thee of Grace, wherein thou may'st repent, [ 255 ]  
And one bad act with many deeds well done  
Mayst cover: well may then thy Lord appeas'd  
Redeem thee quite from Deaths rapacious claime;  
But longer in this Paradise to dwell  
Permits not; to remove thee I am come, [ 260 ]  
And send thee from the Garden forth to till  
The ground whence thou wast tak'n, fitter Soile.

The Cherubim descended; on the ground  
Gliding meteorous, as Ev'ning Mist...  
...High in Front advanc't,  
The brandisht Sword of God before them blaz'd  
Fierce as a Comet; which with torrid heat,  
And vapour as the Libyan Air adust, [ 635 ]  
Began to parch that temperate Clime; whereat  
In either hand the hastning Angel caught  
Our lingring Parents, and to th' Eastern Gate  
Led them direct, and down the Cliff as fast  
To the subjected Plaine; then disappeer'd. [ 640 ]  
They looking back, all th' Eastern side beheld  
Of Paradise, so late thir happie seat,  
Wav'd over by that flaming Brand, the Gate  
With dreadful Faces throng'd and fierie Armes:  
Som natural tears they drop'd, but wip'd them soon; [ 645 ]  
The World was all before them, where to choose  
Thir place of rest, and Providence thir guide:  
They hand in hand with wandring steps and slow,  
Through Eden took thir solitarie way.